

„Eine Gitarre, ein Bass, ein Schlagzeug und ein Sänger: Diese Formel ist nicht zu schlagen.“*

Stiller Has bekommen diesjährigen Liederpreis

Für ihren Titel „Geischterbahn“ erhalten die vier Berner Herren von Stiller Has den Liederpreis 2007. Das Lied bekam im Wertungszeitraum von Mitte 2006 bis Mitte 2007 über sieben Monate verteilt die meisten Punkte der Jury und stand fünf Mal auf Platz 1 der Liederbestenliste. „Stiller Has nimmt nie ein Blatt vor den Mund, wenn es darum geht, die Meinung offen kund zu tun. Und so kommen denn auch die Songs daher: aufmüppig, rebellisch, ernst und raffiniert“ (Neues Bülacher Tagblatt).

Vergehen wird der Preis im Rahmen des diesjährigen Liederfests, das am 1. Dezember im Burghof in Lörrach (www.burghof.com) stattfindet. Neben Stiller Has treten auf: der Förderpreisträger 2007 Strom & Wasser (s. a. Folker! 6/2005) sowie als Gast der Liederbestenliste der österreichische Kabarettist und Liedermacher Leo Lukis.

Der Liederpreis wird jedes Jahr von der Liederbestenliste mit Unterstützung des Folker! vergeben. Die monatliche „Hitparade der besonderen Art“ (melodie & rhythmus) wird nicht auf der Basis von Verkaufszahlen, sondern anhand von Empfehlungen einer unabhängigen Jury aus Belgien, Österreich, der Schweiz und Deutschland zusammengestellt. In ihr finden sich Lieder mit kritischen, nachdenklichen Texten und Musik, die sich nicht unbedingt an eingefahrenen Hörgewohnheiten orientiert. Zu den bisherigen Preisträgern seit 1984 gehören u. a. Georg Ringwald, Franz Josef Degenhardt, Gerhard Gündermann, Konstantin Wecker, Stoppok, Tina Heimrigg, Reinhard Mey und Wenzel.

* Selbstdarstellung Stiller Has



www.liederbestenliste.de

Gewinner des Liederpreises 2007 der Liederbestenliste

STILLER HAS

Endo Anaconda verrät die Entstehungsgeschichte des preisgekrönten Liedes „Geischterbahn“

„Ich empfinde Freude“, meint Endo Anaconda auf die Frage, was ihm der Liederpreis bedeutet. „Freude, vor allem auch, weil der Preis von Deutschland aus kommt. Offensichtlich wird unsere Mundart als Ausdruck der deutschen Sprache verstanden.“ Oberstes Gebot des Berner Quartetts ist es, an der Qualität ihrer Musik und Texte festzuhalten. „Ich suche den Weg des größten Widerstands“, lautet das Credo des Sängers und Masterminds der Gruppe. Musik nicht als billige Ersatzdroge, Musik als Schaffen aus dem Vollen, als Akt des Widerstands – genau dafür steht auch der Liederpreis.

Von Martin Steiner



STILLER HAS_PHOTO: DOMINIK ADAM

„Hier in der Schweiz hat man sich langsam an Stiller Has gewöhnt. Wir würden hingegen gerne mehr in Deutschland aufreisen.“ Natürlich erhofft sich Endo Anaconda, dass der Liederpreis ihnen auch außerhalb ihrer Heimat vermehrt Auftritte beschert. Ihre Alben werden in Deutschland (noch) nicht vertrieben. Schweizer warten zumweilen, bis Stiller Has an ihrem Wohnort auftritt. Deutsche reisen schon mal ein paar hundert Kilometer zu einem Auftritt der Berner Kultband. Die Schweizer Mundart stellt da kaum ein Hindernis dar. „Wir erklären unsere Lieder auf Hochdeutsch. Doch im Laufe der Zeit beginnen die Leute, sich an unser Berndeutsch zu gewöhnen. Am Ende des Konzerts fällt es ihnen jeweils nicht mehr auf, dass wir nicht hochdeutsch singen.“

Endo Anacondas Gefühle zu „Geischterbahn“

Verstanden wurde das Lied offensichtlich auch von den Jurorinnen und Juroren der Liederbestenliste. Der Ich-Erzähler des Stücks könnte auch in Berlin in der Straßenbahn sitzen. „Geischterbahn“ ist ein rumpelndes, fast bedächtiger Blues über das Ausgrenzensein.

... für die bin i nusse n Gschpängeli / e schwarze Gedanken, so wie ihse / ih Wändelof verfaber / sie laufe rufsch die mi däre / als ob I gar nid wärch i ...
 (... für die bin ich war ein Geistes / ein schwarzer Gedanken, der mit ihem / im Wändelof Stadion hümpelofers / sie gehen einfach durch mich durch / als ob es mich gar nicht gäbe ...)

„Das Lied zeigt die andere Seite ei-

ner Euphorie, in der man sich auf die Spitze der Fußballeuropameisterschaft im Berner Wankdorfstadion freuen sollte. Der Text ist melancholisch, da ist die Nähe zum Tod, aber auch das Gefühl, kein Zuhause zu haben. Dieses Gefühl beschleicht mich manchmal auch. Wirklich wohl ist es mir nur auf Tournee.“ Endo Anaconda tritt mit Stiller Has etwa tausend Mal im Jahr auf. Einmal sollen es gar 220 Konzerte gewesen sein.

... und gheht dänk i mir / da war doch schön / es Grab mit Blume drauf / oder wenigstens e läre Blumessopf / i ha nu nie e Wohnung gha / i bi ihli hie / i bi ihli da / i bi ihli däre u nisse ...
 (... und trauern denke ich mir / das wäre doch schön / ein Grab mit Blumen drauf / oder wenigstens ein lauter Blumensopfen)

... uff / ich hätt noch nie eine Wohnung / ich bin mal hier, ich bin mal dort / ein wenig überall und nirgend ...)

Für Endo Anaconda ist „Geischterbahn“ ein antizyklisches Lied. Es spricht Dinge an, denen eine Gesellschaft, in der Rentner zeitlos jung sein müssen, aus dem Weg geht. „In einer Zeit, in der alle Tabus im Fernsehen gefallen sind, werden in der Schweiz das eigentliche Leben, die Krankheit und der Tod ausgeklammert. Wenn da hier nicht in die Schublade passt, hat da keinen Platz. Man muss sich unglaublich anstrengen, um in diesem Land eine Existenz zu finden. Man kommt nicht wirklich zur Ruhe. Das ist die Schattenseite der Schweiz. Ein Sanierer löst den anderen ab. Am Schluss wird alles für alle immer mittelmaßiger.“

Da Lällen sich e Geischterbahn / am Morgen früh im erste Tram / obwohl ke Fasnacht ich beti Larve / „E schöne Tag“ / suberi Bursche / gehlinger jedere Maake / scho e nöji für eba / so schlamm nise ugscht eba nid eba ...
 (Das Leben ist eine Geisterbahn / frühmorgens in der ersten Tram / obwohl nicht Fasching ist, gibt es Masken / „Wünsche einen schönen Tag“ / subere Burschen / ich sehe hinter jeder Maske / schon eine neue hervorschauen / so schlamm wie es aussieht, kann es gar nicht kommen ...)

„Geischterbahn“ beschreibt zudem die Empfindung, eingeschlossen zu sein, auch wenn man sich ausgeschlossen fühlt. „In der Schweiz gibt es keine Nischen mehr, keine Möglichkeiten, sich selbst zu verwirklichen, außer man setzt sich der Kritik aus. Meine Meinung ist die eines Schwarzsehens. Ob es wirklich so ist, weiß ich nicht genau. Ich empfinde das, so wie ich mein privates Unbehagen, vielleicht auch dasjenige meiner Generation.“ Endo Anaconda vermisst das Abenteuer, echte Erlebnisse, Qualität, in einer Welt, in der alles normiert wird.



STILLER HAS_PHOTO: PETER MOSER-KAMM

... I glaub i spinn e / es ich der Angsthas / i mir dünne wo mir seit / nei Hätt jetzt blybch da / dabeim selb dort / wo me nid usscha ...

... ich glaube, ich spinne / es ist der Angsthas / in mir dein, der mir sagt / weis, wozu Has, du bleibst jetzt hier / Zuhause ist dort / wo man nicht mehr rauskommt ...)

Und da ist der Schrebergarten, Sinnbild für kleine Schweizer Ausbrüche, aber auch für Ordnung. Jede Parzelle ist so klein und herausgeputzt wie die andere. Da will er hin, der Ich-Erzähler, den Frieden suchen im kleinen Garten. Doch er hat in Tat und Wahrheit noch nie eine Parzelle gehabt, nicht einmal ein Gartentee.

... i sitz go Schnägge schnütze / Spargel stübe / über d Verbreche drüber rüch / go Böim umage ...
 (Ich sollte Schwecken erntezweinscheiden / Spargel stechen / über das Verbrechen stechen / Bäume umägen ...)

In „Geischterbahn“ malt Endo Anaconda einen Bogen starker Bilder, ein Merkmal, das fast alle Lieder von Stiller Has auszeichnet. Als Zuhörer taucht man unversehens in eine magische Realität ein. Man könnte meinen, der kolumbianische Schriftsteller Gabriel Garcia Márquez hätte beim Texten Pate gestanden, spüre man da nicht die Schweiz aus jeder Metapher heraus. Dazu kratzt Endo Anaconda alle Lackschichten ab, bis das andere, „das wahre“ Leben zum

Vorschein kommt – ein Leben jenseits der Tagesaktualitäten, das tief in uns verborgen ist.

Kein Ende der Geisterbahnfahrt in Sicht

Eine Band braucht einen Sänger, je ausdrucksstärker desto besser. Endo Anaconda ist ein Schweizer Unikat. Keiner spürt die Trauer, die Lebensfreude wie er. Der Sänger schreit, gurgelt, nölt, schmeichelt – natürlich spürt man dahinter die Tradition des Blues, des Rock 'n' Roll, zuweilen auch des Jazz. Ein charismatischer Sänger braucht aber auch Musiker, die seinen Gesang unterstützen und mit eigenen Einfällen bereichern. Vor wenigen Jahren war Endo Anaconda noch überzeugt, dass Stiller Has als Trioformation die ideale Größe erreicht hätte. „Ein dreibeiniger Stuhl wackelt nie, er steht höchstens schräg in der Landschaft“ (vgl. Folker! Heft 4/2004).

2005 verließ Gründungspartner Bals Nill die Formation. Der Wandel vom Trio zum Quartett hat musikalisch neue Horizonte erschlossen. Weiterhin bei Stiller Has ist der Gitarrist Schifer Schaffer, der „Orchesterleiter“ der Band, wie ihn Endo Anaconda liebevoll bezeichnet. Neu hinzugekommen sind Martin Silberberg (Schlagzeug) und Samuel Jungen (Kontrabaß). Dieser war, wie Schifer Schaffer, in den frühen 70er Jahren bei den Schweizer Rockpionieren Rumpelstilz tätig. Schlagzeuger Martin Silberberg trommelte sieben Jahre bei der Berner Band Züri West. „Eine Gitarre, ein Bass, ein Schlagzeug

und ein Sänger. Diese Formel ist nicht zu schlagen“, sagt Endo Anaconda heute. Wer Stiller Has live hört, wird das besträgen. Die Band tint wie aus einem Guss. Jeder Ton sitzt, doch wirkt alles frisch, rau und etwas bejährt zugleich. So was bringen nur alte Hasen auf die Bühne. Und wer den Hasen in der neuen Formation schon gehört hat, weiß: Auch ein vierbeiniger Stuhl kann schräg in der Landschaft stehen.

In Zukunft könnte sich Endo Anaconda allerdings vorstellen, mit einer Geigerin oder einem Geiger aufzutreten – neben Schifer Schaffer. Der Gitarrist war von Anfang an immer wieder dabei, sei es als Studio- oder als Gastmusiker. Er ist der ruhige Gegenpol zum emotionalen Sänger und für seine Saitenklänge hoch geschätzt. „Ohne ihn würde ich sicher auch irgendwo auf einer Bühne stehen, aber nicht mit Stiller Has.“ Für Endo Anaconda gibt es keine Alternative zur Musik. „Das ist mein Beruf. Ich brauche das Publikum, ich bin extrem liebesbedürftig. In einem normalen Beruf könnte ich mich nicht integrieren. Da gäbe es nur die Alternative, kriminell oder armengeköstigt [von der Sozialhilfe abhängig; Anm. d. Verf.] zu werden.“ So ist für 2008 ein Best-of-Album der ersten 20 Jahre Stiller Has geplant, und eine Jubiläumstournee feiert die nächsten 20 Jahre der Gruppe ein. Die „Geischterbahn“ fährt also weiter auf dem Weg des größten Widerstands, auf der Suche nach Worten und Tönen ...

Das preisgekrönte Lied „Geischterbahn“ findet sich auf der CD **Geischterbahn** (Sound Service, 2006)

Stiller Has unterwegs:
 01.11.07: Luzern (CH), Stadtkeller
 01.12.07: Lörrach, Burghof (Deutscher Liederpreis 2007)

www.stillerhas.ch